

Bildung passiert nicht auf Knopfdruck

Im November feiert die Pädagogische Hochschule Schaffhausen ihr 10-Jahr-Jubiläum. Zu diesem Anlass fand am Montag im Schulhaus Randenblick in Neunkirch eine Medieninformation statt.

Neunkirch «Neue Lehrerinnen und Lehrer braucht das Land», spricht Christian Amsler voller Überzeugung in den Kreis. Der Erziehungsdirektor sitzt auf einem kleinen Schemel. Oberhalb von ihm zieren die Buchstaben A bis Z die Wand. Mit Zeichnungen vom Affen bis zum Zirkus farbig illustriert. Neben ihm im Kreis sitzen mit Thomas Meinen, Thomas Meier und Jürg Schneckenburger die Vertreter der Pädagogischen Hochschule. Ergänzt wird der Kreis durch die Vertreter der Schule Neunkirch, Bruno Leu, Schulpräsident, Annette Wildberger, Schulleiterin Primarschule, Susanne Grossmann und Nicole Wipf, beides Lehrpersonen. Sie alle sind im Schulhaus Randenblick zusammengelassen, um über den zehnten Geburtstag der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen zu sprechen. Die kreisförmig ausgerichteten Schemel, auf denen sich die Gäste niedergelassen haben, befinden sich im Klassenzimmer von Susanne Grossmann. «Wir sind da, wo Schule passiert», erklärt Thomas Meinen, Direktor der PH Schaffhausen, «diesem wunderschön und liebevoll dekorierten Zimmer sieht man an, das hier gut ausgebil-



Vertreter der PH Schaffhausen und der Schule Neunkirch diskutieren mit Regierungsrat Christian Amsler über 10 Jahre PHSH. (Bild: daz)

dete Lehrpersonen amten.» Die PH habe sich immer in den Dienst der Schule gestellt. Man bilde gute und starke Lehrpersonen aus, die sich in den Klassenzimmern entfalten können, die aber auch kritikfähig sind, erklärt Meinen weiter.

Bildung braucht Zeit

Auch auf Seite der Schule Neunkirch ist die Wichtigkeit der PH unbestritten. «In der heutigen Knopfdruck-Gesellschaft nimmt der Mensch sich zu wenig Zeit», erklärt Schulpräsident Bruno Leu, «man drückt den ganzen Tag nur Knöpfe, ob auf der Kaffeemaschine oder am Computer, man drückt den Knopf und es passiert was.» Bei der Bildung sei das aber anders, erklärt er weiter. Lesen, Schreiben oder Rechnen lerne man nicht per Knopfdruck, dafür brauche es mehr Zeit,

würdigt er die Arbeit der Pädagogischen Hochschule. Auch Schulleiterin Annette Wildberger sieht viele positive Dinge in der PH. «Wir haben kaum Probleme, Lehrernachwuchs für die Primarschule zu finden.» Die ausgebildeten Neulinge würden gerne im Kanton bleiben. Dies ist nur einer der vielen Vorteile der einzigen Hochschule von Schaffhausen. Auch Susanne Grossmann, die normalerweise mit ihren Erstklässlern in dem Kreis sitzt, hat der PH in beruflicher Hinsicht viel zu verdanken. Vor 10 Jahren hat sie im ersten Jahrgang ihre Ausbildung begonnen. Nach einer dreitägigen Weiterbildung wurde sie zur Praxislehrerin. Seitdem darf sie Praktikanten der PH aufnehmen. Diese übernehmen dann für ein paar Wochen die Klasse. Davon profitiert auch Susanne Grossmann. «Die Praktikanten kommen aus der Ausbildung oder von anderen

Praktika immer mit den neusten Ideen, Spielen oder Liedern», erklärt sie. Davon könne sie viel mitnehmen.

Motivierte Studenten

Solche Praktika machen die Schüler der PH Schaffhausen gleich mehrere während ihrer dreijährigen Ausbildung. «Viele wissen gar nicht, wie praxisnah die PH Schaffhausen arbeitet», erklärt Thomas Meinen, «darauf sind wir sehr stolz hier.» Stolz auf die Schaffhauser PH ist auch Regierungsrat Christian Amsler. «Auch dieses Jahr habe ich 45 neue, motivierte Studentinnen und Studenten an ihrem ersten Schultag begrüßen dürfen.» Die gute Positionierung der PH Schaffhausen zeige auch der hohe Anteil an Studierenden aus anderen Kantonen, der schweizweit am höchsten liegt. Die kleinste PH der Schweiz ist auch ausserhalb von Schaffhausen als Studienort beliebt. In den letzten zehn Jahren sind bereits über 350 Lehrpersonen der Vorschulstufe und der Primarstufe ausgebildet worden. Ein Grund zum Feiern.

Dies tut die PH am 9. November, dem Gründungstag, mit einem Tag der offenen Tür. Die Dozenten, Mitarbeiter und Studierenden haben ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Man hoffe auf viele Besucher, so Jürg Schneckenburger, der für die Feierlichkeiten verantwortlich ist. «Es sollen vor allem auch Familien mit Kindern kommen, für die haben wir viel zu bieten», erklärt er weiter. Das Programm bietet auf den ganzen Tag verteilt viele Aktivitäten. In Ateliers kann man Fremdsprachen erleben, einen sinnlichen Erlebnisparkours durchqueren oder den Weg zur persönlichen Handschrift beschreiten. Dazu werden immer wieder literarische, theatralische und musikalische Darbietungen präsentiert. Der Höhepunkt der Veranstaltung ist eine Podiumsdiskussion zum Thema «Ausbildung von Lehrpersonen für die Schule von morgen». (daz)

«Eisenhalder Alte Rebe» im langjährigen Mittel

Siblingen Im Minutentakt kamen die grossen silbernen Behälter, genannt Ständen, mit dem Traktor angekarrt. Ihr Inhalt: Die erste Hälfte frisch geherbsteter Eisenhalder «Alte Rebe». Sieben Rebbauern lieferten am letzten Dienstag 7,5 Tonnen Trauben ab. Es galt die Öchslegrade vor der Abgabe bei der GVS zu messen. Weinkontrollleur Fritz Baumann, Lukas Meier als Organisator und Christa Kübler als Waagmeister standen hierfür unterhalb von Siblingen im Einsatz. «Die Alte Rebe ist unser Zugpferd. Bis jetzt sind wir mit den Öchslegraden zufrieden», so Lukas Meier. Die Traubermühle rattert im Hintergrund. Eine Durchschnitts-

menge von Traubengut je Stande wird dort zur Testmaische verarbeitet. Der daraus gewonnene Saft dient Weinkontrollleur Fritz Baumann als Probe. Er greift nach seinem Refraktometer und träufelt etwas Saft auf das Kontrollglas. Ein prüfender Blick durch das Gerät und die Öchslegrade sind ermittelt. «91 Öchsle...», meint er und der anwesende Rebbauer atmet auf. Sieben Produzenten haben heute Blauburgunder Eisenhalder «Alte Rebe» abgegeben.

Die Öchslegrade liegen zwischen 89 und 93 Grad. Das entspricht dem langjährigen Mittel. «Wir sind zufrieden», so Organisator Lukas Meier abschliessend. (spo)



Die ersten Blauburgunder-Trauben sind geerntet. (Bild: spo)